

Digitale Teilhabe für Alle ermöglichen

Digitale Agenda der Bundesregierung muss Weiterbildung stärken

Die Verbände der Weiterbildung begrüßen die mit der Digitalen Agenda der Bundesregierung verbundene Absicht, eine Strategie „Digitales Lernen“ zu entwickeln. Wir teilen die Auffassung der Bundesregierung, dass eine wirksame Strategie zur Förderung des digitalen Lernens den stärkeren Einsatz digitaler Medien in allen Phasen des lebensbegleitenden Lernens erforderlich macht. Damit ist die Weiterbildung in besonderem Maße angesprochen, da sie den längsten Teil des lebenslangen Lernens begleitet.

Die Unterzeichner des Positionspapiers sehen die Notwendigkeit, Maßnahmen für eine zukunftsorientierte und innovative Weiterbildung zu ergreifen, die die Menschen auf die Herausforderungen der digitalen Gesellschaft vorbereiten und allen Menschen die Chance auf digitale Teilhabe ermöglichen.

Chancen des digitalen Lernens in der Weiterbildung erkennen und fördern

Zeitlich und örtlich flexibel einsetzbare digitale Lernarrangements eröffnen der Weiterbildung neue Chancen. Mit ihrer Hilfe können Menschen erreicht werden, die bisher nicht ausreichend am lebenslangen Lernen partizipieren können.

Gerade in strukturschwachen, von Abwanderung betroffenen Regionen, in denen wohnortnahe Präsenzlernangebote immer schwieriger zu realisieren sind, müssen internetbasierte Lernformen unverzichtbarer Bestandteil im Angebotsportfolio der Weiterbildung werden.

Auch für Berufsrückkehrer/-innen – insbesondere nach Kindererziehungszeiten oder Pflegezeiten – bieten die flexiblen digitalen Bildungsformate zeit- und ortsunabhängige Möglichkeiten, sich auf den Wiedereinstieg in die Berufswelt vorzubereiten.

Ebenso können Menschen mit unregelmäßigen Arbeitszeiten besser an Weiterbildung partizipieren, wenn digitale Lernmedien ortsnahes Präsenzlernen ergänzen.

Mit dem erweiterten Lernen aus Präsenz- und Digitalangeboten können zudem neue, tragfähige Brücken zu Bildungsbenachteiligten gebaut werden und zugleich attraktive Lernangebote für die sogenannten „Digital Natives“ entstehen.

Digitale Lernangebote tragen schließlich dem demografischen Wandel Rechnung, indem sie Bildungsteilhabe auch für Menschen ermöglichen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Um auch in Zukunft den ökonomischen Anforderungen, wie z.B. Industrie 4.0, zu entsprechen, ist eine verstärkte intensive digitale Bildung in der beruflichen Weiterbildung unerlässlich. Der hohe Bedarf an Fachkräften und alternde Belegschaften machen es dringend erforderlich, Arbeitnehmer/-innen auf neue Herausforderungen und die zunehmende Digitalisierung des Arbeitslebens vorzubereiten.

Der Bund muss eine digitale Weiterbildungsoffensive ins Leben rufen

In der digitalen Agenda hat die Bundesregierung eine Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft angekündigt. Die Umsetzung dieser Ankündigung muss konsequenter und zügiger als bisher verfolgt und in Kooperation mit allen Bildungsträgern umgesetzt werden. Im internationalen Vergleich bleibt Deutschland weit hinter solchen Ländern zurück, die digitale Innovationen entschiedener vorantreiben.

Die öffentliche Hand hat in den vergangenen Jahren durch Förderprogramme den Einsatz digitaler Medien in Schulen, beruflicher Bildung und Hochschulen ermöglicht. Demgegenüber fand – abgesehen von einigen Insellsolutions – eine explizite Förderung der digitalen Entwicklung in der Weiterbildung bisher nicht statt.

Die unterzeichnenden Bildungsverbände fordern deswegen nicht nur den Bund, sondern auch die Länder auf, bei der angekündigten Bildungsoffensive die Weiterbildung in den Fokus zu nehmen. Die traditionellen Lernwelten der Menschen müssen um einen Zugang zu digitalen Lernmöglichkeiten erweitert werden, wenn die Bildungspolitik ihren Anspruch ernst nehmen will, dass niemand von Bildungsteilhabe ausgeschlossen werden darf.

Öffentliche Investitionen und Anstrengungen sind dabei insbesondere in folgenden Bereichen erforderlich:

- Ein mehrjähriges Förderprogramm für die Weiterbildung, das spezifische und bereichsübergreifende Supportstrukturen ermöglicht, auch an der Schnittstelle von Weiterbildung zu vorschulischer Bildung, Schule, Ausbildung, Unternehmen und Hochschule. Das Förderprogramm soll Übergänge erleichtern, Innovationen fördern, Synergien ermöglichen und Deutschland als Land moderner Bildungsideen in Europa positionieren.
- Spezifische Förderprogramme müssen Bildungsbeteiligten, Älteren, Berufsrückkehrer/-innen und Arbeitnehmern/-innen mit unregelmäßigen Arbeitszeiten Zugänge zu digital gestützten Lernwelten eröffnen. Hierbei geht es zum einen um die Förderung der notwendigen Medienkompetenz und zum anderen um die Entwicklung von zielgruppenspezifischen digitalen Lernarrangements.
- Die Förderprogramme sollten sich nicht nur auf einzelne Leuchtturmprojekte konzentrieren, sondern Breitenwirkung entfalten können. In diesem Zusammenhang müssen Weiterbildungsträger auch in die Lage versetzt werden, eine für die digitale Bildung notwendige moderne Lehr- und Lernumgebung anbieten zu können.
- Deutschland als wirtschaftsstarkstes Land in Europa steht in einer besonderen Verantwortung, wenn es um die Aufnahme von Flüchtlingen geht. Zielgruppenspezifische digitale Lernangebote und die Schaffung entsprechender Lerninfrastrukturen können die Integration in Arbeit und Gesellschaft wirksam unterstützen.
- Im Sinne eines ganzheitlichen und demokratischen Bildungsverständnisses müssen Programme aufgelegt und ausgebaut werden, die die politische Partizipationsfähigkeit und kritische Medienkompetenz von Erwachsenen stärken.
- Durch Förderung eines Qualifizierungsprogramms für Trainer, Kursleitende und Bildungsmanager können auf der Anbieterseite die Voraussetzungen für die Integration moderner Lernsettings in die Bildungspraxis geschaffen werden.

- Für Menschen in strukturschwachen und von Abwanderung betroffenen Regionen müssen spezielle, das Online- und Präsenzlernen verbindende, Lernangebote und darauf abgestimmte technische Infrastrukturen bereitgestellt werden, damit auch dort wohnortnahe Lernen eine Zukunft hat.
- Der Bund muss Forschungsprogramme auflegen und ausbauen, die den Einsatz digitaler Medien in der Weiterbildung auch mit Blick auf internationale Entwicklungen untersuchen. Die zu erwartenden Forschungsergebnisse bilden die wissenschaftliche Basis für ein zukunftsorientiertes, modernes und besseres Lernen.
- Die anstehende Modernisierung des Urheberrechts muss die Grundlage für einen breiten und verstärkten Einsatz von Open Educational Resources (OER) in Wissenschaft, Schule und Weiterbildung schaffen. Dabei ist auf einen fairen Ausgleich der Interessen zwischen Urhebern und Nutzern in Wissenschaft und Bildung zu achten.

Die unterzeichnenden Verbände stehen für eine moderne, offene und allen Menschen zugängliche Erwachsenen- und Weiterbildung in Deutschland. Sie sind in der Lage und bereit, die Bundesregierung bei der Umsetzung einer digitalen Weiterbildungsoffensive zu unterstützen.

Bonn, den 16.12.2015
Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben (AL),
Bundesverband der Träger beruflicher Bildung (BBB)
Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE)
Deutscher Volkshochschul-Verband (DVV)
Katholische Erwachsenenbildung Deutschland (KEB)
Verband Deutscher Privatschulverbände (VDP)